

HARRY WOLFF / DREI GEDICHTE

MORGEN

Wind stößt Nebelstücke,
Häuser fallen auf Menschen
stürzen, stürzen
in schlagender Wucht.
Nebel fetzt Bäume und Häuser,
und Menschen hasten, hasten,
Sonne bricht
goldet wolkenentflammt.

WORPSWEDE MITTAG

Sonne träumt Frieden
goldet goldet
weißliegenden Sand

spielen Kinder
bunttanzende Flecken
liegen Pinselstriche im Land,
die Sonne umträumt.

WORPSWEDE NACHT

Moor träumt Moor
schläft schläft.
Nacht lichtet Nacht
Mond biegt Birkenstämme
Gräben schlingen Sterne
Nacht blaut Seligkeit
Seligkeit schlingt Menschen
Menschen schlingen Leiber
Leiber wachsen Brot
Felderweiten fruchten Korn
Moor schläft Moor

KUNSTBETRACHTUNG / KRITIK / GLOSSEN / HANNÖVERSCHES

MAX BURCHARTZ / DIE DÄMONEN *)

Gott ist der Gehalt aller Kunst.
Gott hat für uns Menschen zwei Wesensseiten.
Gott ist der Ewige. Er ist der, der Thront oberhalb
aller Zeit. Er ist der Erhabene über allen zeitlichen
wandel und wechsel. Nichts geschieht um Ihn, nichts
in Ihm. Er ist der Unberührte vom leben. Er ist der
Starre, der Reglose, der Ewige.
Aber Gott ist auch der, der Sich Hineinstürzt in die
Zeit. Er ist der, der Sich Hineinstürzt in das Leben,
der Gestalter des Lebens, der Lebendige. Er ist der
dunkle Urschoß, aus dem alles ins dasein Aufsteigt.
Zuerst ist es noch das Dunkle, das Namenlose, von
dem es keine ahnung gibt. Dann aber taucht es auf
zur bestimmten Gestalt, zum Etwas. In ihm ist Gott
der Lebendige. Gott ist der Lebendige.
Gott ist der Ewige und Gott ist der Lebendige. Und
sein Ausdruck ist in der Kunst. Drum gibt es Kunst
des Ewigen und Kunst des Lebendigen.
Kunst des Ewigen: das ist Erstarrung über das
leben hinaus. Erhobensein über alle zeitliche bewegung,
über das weiche der übergänge, über die spritzende
formenfülle, über den tanz des rauschs. Kunst des
Ewigen ist Aufbaustrengung. Ruhe ist sie und Verfestung.
Ruhe kalter Beherrschung. Starre Klarheit Ewiger
Kristallwelt. Bach — George — Picasso.
Kunst des Lebendigen ist Bewegung. Sie ist die Welt
der Freieren Formen, der Wechselnden, Krummen,
Fließenden, Zerrissenen, Abgehackten, Umschlungenen
Formen, ist Fluten und Springen durch alle Übergänge.
Beethoven — Mombert — Nolde.

Gleichmann, der ist Kunst des Lebendigen. Freilich
ist diese Lebendigkeit nicht im reich der vereinzlung,
der gischtenden buntheit, der knallenden gegensätze
und heftigen kämpfe gebildet. Es ist vielmehr das
Leben im Urschoß. Das Leben im Urschoß ist noch
Tiefe Einheit. Die Tiefe Einheit kennt noch keine
heftigen gegensätze. Sie ist noch Ruhe. Ruhe, in der
nur Schweben ist zwischen Unbestimmtem und Be-
stimmtem. **)

Burchartz hat seinen Ursprung in Gleichmann. Sein
Bild ist Gottes Leben in Dunkelheit des Schöpfer-
grundes, der sich bei Burchartz auf Besondere Weise
auspricht. Doch Burchartz hat im Leben das Ewige
ergriffen. Mitten im Schieben und Drängen des Leben-
gebärenden Gottes Erstarrt der zum Ewigen Gott.

Im Grunde ist das Dunkle.

Das Dunkle ist der Schrecken.

Doch nicht der Schrecken über dieses welt Ding. Auch
nicht der Schrecken über jenes welt Ding. Überhaupt
kein Schrecken über einzelnes. Vielmehr: Dies ist der
Schrecken des Urgrundes, in dem die ganze welt noch
eingeschlossen ruht, aus dem alle einzeldinge Aufstoßen.
Auch nicht das einzelgefühl Schrecken oder die stim-
mung Schrecken. Vielmehr: Dies ist der Schrecken
des Urerlebens, in dem das Ganze Wesen sich be-
schlossen hält, aus dem die einzelgefühle Heraus-
springen.

Das Dunkel des Urgrundes ist der Schrecken des
Nichts. Denn das Schwarz ist das Nichts. Im Schwarz
kann man ja nichts sehn. Das Schwarz enthält für uns

*) Vergl. meinen Aufsatz über den Zeichner (nicht Maler, wie fälschlich gedruckt war)
Gleichmann in Heft 3 dieser Zeitschrift.

*) Bd. 43/44 der Silbergäule. Paul Steegemann Verlag Hannover.